

**SONDERAUSGABE ZUM
EUGEN MÜNCH-PREIS**

- ▶ Kategorie: Wissenschaft & praktische Anwendung
- ▶ Kategorie: Bestes Start-up im Gesundheitswesen
- ▶ Ab 2025: die neue Jury
- ▶ Die Mitglieder der letzten 10 Jahre
- ▶ Der Eugen Münch-Preis in Zahlen
- ▶ Invest Conference



RHÖN STIFTUNG

10 JAHRE **RHÖN
STIFTUNG**
Eugen und Ingeborg Münch



RHÖN STIFTUNG
Eugen Münch-Preis
2024



INHALT

Vorwort	3
Eugen Münch-Preis 2024	
▶ Kategorie: Wissenschaft & praktische Anwendung	4
▶ Kategorie: Bestes Start-up im Gesundheitswesen	6
Ab 2025: Die neue Jury	8
Die Preismacher	10
Die Gewinner aus den letzten 10 Jahren	12
Der Eugen Münch-Preis in Zahlen	14
Neues Format für Start-ups im Gesundheitswesen	16
Impressum	16

ERNEUERUNG VON „INNEN“ UND VON „AUßEN“



Diese Ausgabe unseres Magazins widmet sich in erster Linie den Gewinnern des Eugen Münch-Preises, den die Rhön Stiftung in diesem Jahr zum zehnten Mal vergibt. Wir – die Stiftung, Stifter Eugen Münch und unsere namhaften Juroren – freuen uns riesig, dass wir wieder Menschen auszeichnen können, die mit ihren außergewöhnlichen Ideen die Patientenversorgung voranbringen: Da ist zum einen der Physiker und Bioinformatiker Carsten Marr vom Helmholtz Zentrum München, der angetreten ist, mithilfe Künstlicher Intelligenz die Diagnose und Therapie von Leukämie und anderen schweren Bluterkrankungen zu verbessern; und da sind die drei Gründer Leon Kobinger, Jonas Bayer und Nicolas Gehring, die mit ihrem Start-up CertHub die EU-weite Zulassung für Medizinprodukte automatisieren und dadurch enorm beschleunigen und billiger machen wollen – ebenfalls durch den Einsatz von KI.

Für mich persönlich ist es bereits die zehnte Preisverleihung, die ich begleiten darf. Und wie bei der ersten Veranstaltung im Jahr 2015 geht von ihr auch jetzt wieder das ermutigende Signal aus, dass Veränderung im Gesundheitswesen kein frommer Wunsch bleiben muss, sondern Realität werden kann – weil es eben Menschen wie unsere diesjährigen Gewinner gibt.

Während diese vier Wissenschaftler und Unternehmer an ganz verschiedenen Stellen der medizinischen Versorgung Impulse für die „Erneuerung von innen“ geben, begleiten wir als Rhön Stiftung auch die Veränderungen des politisch-strukturellen Rahmens für das System als Ganzes, sozusagen die „Erneuerung von außen“. Und auch hier erleben wir mit der Krankenhausreform just in diesen Wochen und Monaten Außergewöhnliches.

Eine Reform ist weder perfekt noch jemals abgeschlossen. Sie kann immer nur ein Schritt hin zu einem größeren Zielbild sein. Auch wird sich noch der Bundesrat am 22. November mit der aktuellen Krankenhausreform befassen. Aus Sicht der Rhön Stiftung ist die Reform ein wichtiger Schritt, den wir begrüßen. Denn die aktuellen Krankenhausstrukturen sind immer weniger tragfähig, liefern zu wenig Qualität für zu viel Geld; sie werden durch die Reform in effizientere Strukturen überführt – zugegeben bei zunächst anhaltend hohen regulatorischen Anforderungen. Doch nach einer gewissen Übergangszeit, so hoffen wir, könnte eine Phase mit mehr lokaler Gestaltungsfreiheit der Akteure in den Regionen einsetzen und mit positiven Folgen für die Patienten und das Gesamtsystem.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen positive Veränderungen und Ihnen eine anregende Lektüre.

Prof. Dr. Boris Augurzky

► Gewinner Wissenschaft und praktische Anwendung

MIT KÜNSTLICHER INTELLIGENZ GEGEN LEUKÄMIE

Woran der Physiker und Bioinformatiker Carsten Marr seit Jahren forscht, weckt international großes Interesse sowohl unter Datenwissenschaftlern wie auch Hämatologen. Denn als Direktor des Institute of AI for Health am Helmholtz Zentrum München arbeitet Marr an der „Medizin von morgen“ durch KI-Algorithmen und maßgeschneiderte neuronale Netze.

Das Projekt, das ihm nun den mit 20.000 Euro dotierten Eugen Münch-Preis 2024 in der Kategorie „Wissenschaft und praktische Anwendung“ eingebracht hat, beschäftigt sich mit der KI-basierten, automatisierten Diagnose schwerer Bluterkrankungen sowie deren Therapie.

Biologie und Medizin sei lange Jahre überhaupt nicht sein Thema gewesen, erzählt Carsten Marr. Bis er am Helmholtz Zentrum durch Zufall auf einen Biomediziner traf, der zu Blut- und Stammzellen forschte – damals noch von Mäusen. Längst ist Carsten Marr eingenommen von dem „besonderen Saft“, kann begeistert erzählen über die Fähigkeit der Stammzellen im Knochenmark, täglich viele Milliarden Blutzellen zu produzieren, die sich in verschiedene Typen ausdifferenzieren. Seit vielen Jahren untersucht Marr menschliche Blutzellen, die ersten Blutausschläge stammten aus dem Keller des Klinikums Großhadern der LMU München: Marr und seine Kooperationspartner am Klinikum scannten sie ein, annotierten die Zellen und generierten so einen der weltweit ersten Datensätze. Seither kam ein Vielfaches an Proben aus dem Münchner Leukämie-Labor (MLL) hinzu, wodurch die größte, öffentlich zugängliche Datenbank mit mehr als 40.000 mikroskopischen Einzelbildern von weißen Blutzellen aus Knochenmarks- und Blutausschlägen entstand.

Trainiert mit diesen Samples von erkrankten und gesunden Menschen, „lernen“ die künstlichen neuronalen Netze, kranke von gesunden Zellen zu unterscheiden. In Studien konnten Marr und seine Mitautoren nicht nur zeigen, dass das Anlernen der KI auch mit Blutzellen in Knochenmarks-Ausschlägen funktioniert, sondern vor allem, dass die KI die Blutzellen so gut klassifizieren kann wie erfahrene Zytologen und auch Subtypen der seltenen AML (akute myeloische Leukämie) mit hoher Güte identifiziert. „Weil der Algorithmus mit Bildern von Zellen trainiert wird, die von Menschen annotiert wurden, kann das Ergebnis logischerweise nicht besser sein als diese Vorlagen“, erklärt Marr.

Kategorie

WISSENSCHAFT & PRAKTISCHE ANWENDUNG



Carsten Marr

Explainable AI Identifies Diagnostic Cells of Genetic AML Subtypes



„Aber die KI kann so gut sein wie die besten Annotatoren zusammen, und damit eindeutig besser, als jemand, der gerade erst in den Beruf eingestiegen ist und auch besser als eine zwar erfahrene, aber übermüdete Annotatorin.“ Anders formuliert: Anders als Experten aus Fleisch und Blut kann die KI 24/7 arbeiten. Dieser Vorteil zählt auf eines der wichtigsten Anliegen der Rhön Stiftung ein: Im Gesundheitswesen muss die wertvolle und knapper werdende Ressource Mensch von repetitiven Tätigkeiten entlastet und für solche Aufgaben abgestellt werden, die KI eben nicht leisten kann. Zumal, wie Carsten Marr betont, die Labore immer mehr Anfragen bewältigen müssen und bei Krankheiten wie der sehr aggressiven AML Geschwindigkeit lebensentscheidend sein kann.

Um zusätzlich Zeit zu sparen, trainierten Marr und seine Kollegen unlängst auch ein Modell, das aus – in diesem Fall – dermatologischen Bildern automatisch sprachliche Reports generiert, die die Pathologen sonst selbst am Bildschirm verfassen müssen. Sie nutzen dafür die rasanten Neuerungen im Bereich der Large Language Models wie ChatGPT. „So versuchen wir, KI-Entwicklungen der jüngsten Vergangenheit auf klinische Fragestellungen anzuwenden“, erläutert Marr.

Fragt man ihn, was ihn antreibe, beschreibt Marr, wie sich der Fokus seiner Arbeit mit den Jahren von der Physik hin zu jenen Themen verschob, „wo es um Menschen und die Verbesserung ihrer Lebensqualität geht“. So sehr er leidenschaftlicher Forscher sei, so notwendig sei es, die gewonnenen Erkenntnisse in die Anwendung zu bringen und neben der Diagnostik auch an der Entwicklung neuer Therapien zu arbeiten. Mit Medizinern der LMU München haben Marr und sein Team deshalb einen

Algorithmus entwickelt, der nach optimalen Zielmolekülen auf den Tumorzellen von Leukämie-Erkrankten sucht. Dort können dann so genannte CAR-T-Zellen andocken und das Immunsystem gegen den Tumor aktivieren. „Zwei Zielmoleküle, die wir anhand der Genexpressionsdaten einzelner Zellen neu identifiziert haben, wurden im Labor als therapeutisch funktionale Ziele bestätigt, ein Patent befindet sich derzeit in der Prüfung“, berichtet Marr, der einige Hoffnung in derlei Zelltherapien bei schweren Blutkrankheiten setzt. Und wenn ausreichend digitalisierte Daten zur Verfügung stünden, könnten Diagnostik und Therapie prinzipiell auch bei anderen Erkrankungen wie maligne Lymphome, Gebärmutterhalskrebs oder Kopf-Hals-Karzinome mithilfe von KI vorangebracht werden.

Umso mehr kann man nachvollziehen, warum Carsten Marr „extrem beeindruckt“ war, als er vor Kurzem an einer Konferenz in Toronto teilnahm. „Wir erlebten dort KI-Forscher, die als Team in einer Klinik arbeiten und eingebettet sind in die tägliche Arbeit der Ärztinnen und Ärzte. Man sieht also, dass man Hürden überwinden kann. Es wäre sehr spannend, so etwas auch in deutschen Kliniken zu implementieren.“

CARSTEN MARR – VITA

Carsten Marr (47) stammt aus einem Dorf zwischen Nürnberg und Würzburg und studierte an der TU München Physik. Nach Auslandsaufenthalt und seiner Promotion an der TU Darmstadt stieß er 2008 zum Institut für Bioinformatik und Systembiologie am Helmholtz Zentrum München, wo er sich tiefgehend mit Stammzellen befasste. 2013 wurde er dort stellvertretender Direktor und leitet seit 2021 als Direktor das Institute of AI for Health. Marris Arbeit wurde mit diversen Preisen ausgezeichnet

und wird durch Mittel der renommierten Europäischen Forschungsförderung ERC unterstützt. Das Helmholtz Zentrum München sitzt in Neuherberg bei München und beschäftigt mehr als 2.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Helmholtz München ist Mitglied der Helmholtz-Gemeinschaft, die mit rund 46.000 Beschäftigten in 18 Forschungszentren und einem Jahresbudget von mehr als sechs Milliarden Euro die größte Wissenschaftsorganisation Deutschlands ist.

► Gewinner bestes Start-up im Gesundheitswesen

CERTHUB WILL DIE GRÖßTE INNOVATIONSBREMSE DER BRANCHE LÖSEN

Gingen Eugen Münch-Preise in der Vergangenheit oft an Start-ups, die mit ihren innovativen Produkten und Dienstleistungen ganz spezielle Krankheiten und Prozesse im Gesundheitswesen adressierten, hat der diesjährige Gewinner ein wahrhaft übergeordnetes Problem ins Visier genommen: die Zulassung von Medizinprodukten.

Denn die erweist sich immer mehr als Hemmschuh für den medizinischen Fortschritt und bremst die für Deutschland und Europa so wichtige Medizingeräte-Branche aus. Das in München ansässige Start-up CertHub stellt seinen Kunden in Aussicht, den Zulassungsprozess durch eine KI-gestützte Software deutlich zu beschleunigen und dadurch nicht nur viel Geld bei der Zulassung zu sparen, sondern auch mit Produktinnovationen früher auf den Markt gehen bzw. etablierte Produkte länger im Markt halten zu können – mit positiven Konsequenzen für die herstellenden Unternehmen, den Industriestandort Deutschland und für Patienten.

Es ist nicht so, dass die drei Gründer Leon Kobinger (CEO), Jonas Bayer (COO) und Nicolas Gehring (CTO) grundsätzlich gegen Regulierung im Gesundheitsmarkt wären. „Regulatorik ist unglaublich wichtig, weil wir alle gerne gesund aus dem Krankenhaus oder den Arztpraxen herauskommen“, sagt COO Jonas Bayer, sprich: Kanülen und Klemmen, Operationsbesteck und Prothesen, Computertomographen und Software müssen in ihrer Anwendung an den Patienten so sicher sein wie nur irgend möglich. „Aber der Aufwand für die Zulassung neuer oder die erneute Zulassung eingeführter Produkte darf nicht größer sein als der eigentlich wertschöpfende Teil, sprich: als der Nutzen für die Patienten und Krankenhäuser“, kritisiert Jonas Bayer. „Regulatorik darf die produzierenden Unternehmen nicht ersticken und Produkte so teuer machen, dass sie es gar nicht erst auf den Markt schaffen. Darunter leidet am Ende die Gesundheitsversorgung in Europa.“

Hintergrund ist die veränderte europäische Verordnung für Medizinprodukte. Nach einem Skandal um Brustimplantate aus billigem Industriesilikon, das schwere Entzündungen auslöste, verschärfte die EU die Zertifizierung von Medizinprodukten. Dadurch müssen nicht nur neue Produkte eine strengere Konformitätsbewertung durchlaufen, sondern auch Bestandsprodukte. Die bürokratischen Hürden erzeugen jedoch so hohe Kosten und Zeitverluste,

Kategorie

BESTES START-UP IM GESUNDHEITSWESEN



Leon Kobinger
Jonas Bayer
Nicolas Gehring

CertHub



CERT HUB

dass manche Unternehmen etablierte Produkte gar nicht mehr zur Neuzertifizierung anmelden oder mit neuen Produkten in andere Märkte ausweichen, zum Beispiel in die USA. Manche Krankenhäuser beklagen schon, dass bestimmte Nischenprodukte fehlen, etwa spezielle Katheter für Neugeborene. Die werden in geringeren Stückzahlen produziert als Katheter für Erwachsene, der Aufwand für ihre Zulassung ist im Verhältnis zum erwarteten Ertrag zu hoch. Die neue Regulierung war also – mit einem Wort – gut gemeint, aber schlecht gemacht.

Wie ernst die Lage ist, ermittelte die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) gemeinsam mit einer Herstellerfirma und einem Industrieverband durch eine Befragung von fast 400 Unternehmen aus der Branche. Demnach ist die Lage besorgniserregend, denn:

- Auch Jahre nach Einführung der „Medical Device Regulation“ (MDR) hatten 97 Prozent der Betriebe Probleme bei der Umsetzung der Richtlinie.
- Die Kosten für die Anpassung der technischen Dokumentationen stiegen im Schnitt um 111 Prozent.
- Die Kosten für die Zusammenarbeit mit den „benannten Stellen“ (z.B. TÜV) stiegen sogar um durchschnittlich 124 Prozent.
- Bei 37 Prozent der Unternehmen verdreifachte sich die Verfahrensdauer gegenüber dem früheren Regulierungsregime.
- In mehr als jedem zweiten Portfolio wurden einzelne Produkte oder komplette Sortimente vom Markt genommen.
- Drei Viertel der Betriebe verzeichneten negative Auswirkungen auf ihre Innovationstätigkeit.

Geradezu prekär ist die Situation für Start-ups, die mit ihrem ersten Produkt auf den Markt drängen, aber im Gegensatz zu manchem etablierten Mittelständler nicht den finanziellen Atem haben, die lange Zulassungsphase zu überstehen.

Gegen den „Innovationskiller“ MDR bringt nun CertHub seine KI-gestützte Software in Stellung: Der Nutzer trägt sämtliche Produkt- und Qualitätsinformationen nur einmalig ein, dann orchestriert die Software alles weitere: Sie generiert eine vollständige digitale Dokumentation und aktualisiert die Daten automatisch; auf der Basis einheitlicher und strukturierter Informationen können dann Audit-Berichte und die Technische Dokumentation für die Zertifizierung auf Knopfdruck erstellt und exportiert werden genau – und zwar in dem Format, das die jeweilige Prüfstelle erwartet. Zum Einsatz kommt dabei auch KI, die die Digitalisierung und Automatisierung der Prozesse beschleunigt. CEO Leon Kobinger, der unter anderem bei Airbus und in zwei Medizintechnikunternehmen schon selbst leidvolle Erfahrungen mit überbordender Regulatorik gemacht hat, beziffert den Zeitgewinn bei der Zertifizierung neuer Medizinprodukte auf bis zu 60 Prozent, im Schnitt könnten CertHub-Kunden 470.000 Euro sparen. Er fügt an: „Nicht zu reden vom zusätzlichen Umsatz, den man durch den früheren Markteintritt erzielen kann.“

Für ihr Start-up haben die drei Gründer, die sich im Münchner Gründerzentrum UnternehmerTUM kennenlernten, einen schönen Claim gefunden: „Compliance is mandatory. Complexity is not.“ Dass Komplexität vermeidbar ist, erfahren auch schon einige Kunden von CertHub, darunter HP Medizintechnik im bayerischen Oberschleißheim, das u.a. Feldlazarette für Krisengebiete herstellt. „Ein Beispiel dafür, wie wir durch schnellere Zulassung Menschenleben retten“, sagt COO Bayer. Das junge Unternehmen nimmt gerade richtig Fahrt auf: Seit 2023 arbeiten die Gründer an dem Projekt, im Juli 2024 wurde die CertHub GmbH aus der Taufe gehoben und mit Zuschüssen und Preisgeldern an den Start gebracht; inzwischen hat das Acht-Mitarbeiter-Start-up erfolgreich eine Finanzierungsrunde abgeschlossen und liefert seine Software bereits an mehrere Medizintechnikkunden aus.

DIE CERTHUB GRÜNDER

Die drei Gründer und Geschäftsführer von **CertHub** bringen jede Menge Erfahrung mit: Mehr als zehn Jahre haben Leon Kobinger (CEO, 28), Nicolas Gehring (CTO, 27) und Jonas Bayer (COO, 27) die Probleme ihrer Medizintechnik-Kunden erlebt, als sie noch selbst als Entwickler medizinischer Software in hoch regulierten Branchen vom Konzern bis zum Start-up arbeiteten. So entstand die Idee für CertHub: aus der Industrie, für die Industrie. Akademisch

besitzt das Trio Master-Abschlüsse an der TUM bzw. der LMU in Robotics and AI, Biomedical Computing, Informatik sowie Management & Digital Technologies. Zusammengefunden haben die drei beim 18-monatigen Gründungsstipendium „Manage and More“ des Gründungs- und Innovationszentrums UnternehmerTUM in München.

www.certhub.de

AB 2025: DIE NEUE JURY

Mit der Vergabe des 10. Eugen Münch-Preises im November 2024 durch die Rhön Stiftung tritt eine neue Jury für diese begehrte Auszeichnung an.



In den Jahren 2025 und 2026 werden folgende Persönlichkeiten aus verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens die regelmäßig mehr als hundert Einsendungen zum Eugen Münch-Preis auswerten und die Gewinner in den zwei Kategorien „Bestes Start-up“ und „Wissenschaft und praktische Anwendung“ bestimmen:

MEDIZIN



Christian Karagiannidis

Intensivmediziner und Pneumologe, Kliniken der Stadt Köln, Universität Witten/Herdecke und Mitglied der Regierungskommission Krankenhaus

PATIENTEN



Karin Maag

Unparteiisches Mitglied des Gemeinsamen Bundesausschusses (GBA)

PFLEGE



Vera Lux

Präsidentin des Deutschen Berufsverbandes für Pflegeberufe (DBfK)

STARTUPS



Prof. Denise Fischer-Kreer

Inhaberin des Lehrstuhls für Entrepreneurial Behaviour, Institut für Entrepreneurship, Universität Bonn

GESUNDHEITSÖKONOMIE



Prof. Dr. Matthias Graf von der Schulenburg

Leibniz Emeritus, Editor in Chief: European Journal of Health Economics, Founding Editor: Health Economics Review

KRANKENHÄUSER



Dr. Markus Horneber

Vorstandsvorsitzender der gemeinnützigen Agaplesion AG

KRANKENKASSE



Dr. Irmgard Stippler

Vorstandsvorsitzende der AOK Bayern – die Gesundheitskasse

MEDIEN



Maike Telgheder

Redakteurin beim Handelsblatt

DIE PREISMACHER

Aus Anlass der 10. Vergabe der Auszeichnung in diesem Jahr werden hier sämtliche Frauen und Männer genannt, die bislang als Preisrichter wirkten.

Fast 30 Juroren in vier verschiedenen Jurys haben sich seit 2015 der Rhön Stiftung zur Verfügung gestellt, um die Gewinner des jährlich ausgeschriebenen Eugen Münch-Preises zu bestimmen. Es ist eine beeindruckende Liste von Menschen mit unterschiedlicher Expertise vom Klinikdirektor bis zur Verbandschefin und vom Bevollmächtigten der Bundesregierung bis zum Patientenvertreter und Wagniskapitalgeber. Sie stehen nicht nur für geballten Sachverstand und reiche Erfahrung im deutschen Gesundheitswesen, sondern vermitteln auch, von welcher Güte das Netzwerk ist, zu dem die Gewinner des Eugen Münch-Preises bei der jährlichen Feier im Bayerischen Hof in München Zugang bekommen. Im nebenstehenden Kasten werden die Mitglieder der neuen Jury vorgestellt, die ihre Arbeit in 2025 aufnehmen wird.

2022-2024



Barbara Diehl

Chief Partnership Officer, SPRIND – Bundesagentur für Sprunginnovationen



Prof. Dr. Wolfgang Greiner

Inhaber des Lehrstuhls für Gesundheitsökonomie und Gesundheitsmanagement, Universität Bielefeld und Mitglied des Sachverständigenrats zur Begutachtung der Entwicklung im Gesundheitswesen



Prof. Dr. Heike Haarhoff

Redakteurin Tagesspiegel Background Gesundheit & eHealth, Professorin Kommunikationswissenschaft an der Akkon Hochschule für Humanwissenschaften



Dr. Bernadette Klapper

Bundesgeschäftsführerin, Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe – Bundesverband e.V.



Franz Knieps

Vorstand BKK Dachverband e.V.



Prof. Dr. Ralf Kuhlen

Chief Medical Officer, Helios Health GmbH



Marcel Weigand

Leiter Kooperationen und digitale Transformation bei der Unabhängigen Patientenberatung Deutschland & freier Berater

2019-2021



Daniel Bahr

Mitglied des Vorstands der Allianz Private Krankenversicherungs-AG



Frau Ferlemann

Redakteurin BR, Wissen und Bildung aktuell



Prof. Marion Haubitz

Direktorin der Medizinischen Klinik III am Klinikum Fulda



Dr. Helmut Schönenberger

Geschäftsführer UnternehmerTUM



Dr. Ilona Köster-Steinebach

Geschäftsführerin Aktionsbündnis Patientensicherheit



Prof. Leonie Sundmacher

Leiterin Fachbereich Health Service Management, LMU München



Staatssekretär Andreas Westerfellhaus

Pflegebevollmächtigter der Bundesregierung

2017-2018



Sebastian Balzter

Redakteur der FAZ



Prof. Stefan Felder

Professor für Health Economics an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel und Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Gesundheitsökonomie



Prof. Jochen Gensichen

Leiter des Instituts für Allgemeinmedizin des Klinikums der LMU München



Prof. Achim Jockwig

Vorstandsvorsitzender des Klinikums Nürnberg



Dr. Tobias Johann

Managing Partner der Rheingau Founders



Dr. Peter Langkafel

CEO von Healthcubator



Dr. Mani Rafii

Mitglied des Vorstands der Barmer



Uwe Schwenk

Director der Bertelsmann Stiftung

2015-2016



Prof. Dr. Volker Amelung

Vorsitzender des Vorstands Bundesverband Managed Care



Uwe Deh

Vorstand AOK Bundesverband



Prof. Dr. Bernd Griewing

Medical Board RHÖN KLINIKUM AG



Dr. Andreas Poensgen

Turgot Ventures



Dr. Sebastian Schmidt-Kaehler

Organisations- und Unternehmensberater Patientenkommunikation



Maike Telgheder

Redakteurin Handelsblatt

Alle Jurymitglieder sind mit der Position aufgeführt, die sie zum damaligen Zeitpunkt inne hatten.

DIE GEWINNER AUS DEN LETZTEN 10 JAHREN

2023

- ▶ **Eva Meisenzahl, Nikolaos Koutsouleris und Team:** CARE Konsortium
- ▶ **Richard Fobo, Johannes Ruopp, Kerstin von Diemar:** curevision



2022

- ▶ **Mario Roser:** Elixion Medical GmbH
- ▶ **Dr.-Ing. Marian Haescher:** Transformation von Seismokardiogrammen in Mehrkanal-Elektrokardiogramme mittels KI



2021

- ▶ **Dr. Christian Aljoscha Lukas:** mentalis – Digitale Nachsorge
- ▶ **PD Dr. med. Georgios Kaissis, Alexander Ziller:** End-to-end privacy preserving deep learning on multi-institutional medical imagingn
- ▶ **Sonderpreis – Abdul Rahman Itani:** Problematiken der stationären Versorgung im Terminalstadium und die Notwendigkeit eines interdisziplinären und multiprofessionellen, palliativ-medizinischen Konsiliardienstes

2020

- ▶ **Steffen Geyer, Simplinic:** Offenes Ökosystem für Ressourcen- und Prozessoptimierung im Krankenhaus
- ▶ **PD Dr. Roman Schniepp:** Mustererkennung zur Diagnose neurogeriatrischer Gangstörungen
- ▶ **Sonderpreis – Turan Tahmas:** NOVAHEAL – Die Lernplattform für Gesundheitsfachberufe

2019

- ▶ **Prof. Steffen Fleßa:** Economic efficiency versus accessibility: Planing of the hospital landscape in rural regions using a linear model on the example of paediatric and obstetric wards in the northeast of Germany
- ▶ **Prof. Patrick Jahn:** „FORMAT“
- ▶ **Dr. Franz Pfister:** deepc – Brain Imaging Solution
- ▶ **Sonderpreis – Dr.-Ing. Matthias Gräser:** Human-sized Magnetic Particle Imaging (MPI) for Brain Applications



2018

- ▶ **Dr. Sandra Sülz: Separate & Concentrate:** Accounting for Patient Complexity in General Hospitals
- ▶ **Johannes Höfener und Team:** Rehago – virtuelle Trainingstherapie für Patienten nach Schlaganfall



2017

- ▶ **Dr. Dmitrij Achelrod:** Gesundheitsökonomische Evaluation von Telemonitoring für COPD in Deutschland
- ▶ **Dr. Alexander Wolff von Gudenberg und Team:** Speechagain – digitale Stottertherapie



2016

- ▶ **Manouchehr Shamsrizi:** Memore-Box – Bewegungsspaß für Senioren – Prävention dank digitaler Medien
- ▶ **Stefan Greiner, Simon Scholler, Martin Späth, Dr. Markus Dahlem:** M-sense – zertifizierte App gegen Migräne und Kopfschmerzen (newsenselab)
- ▶ **Dr. Andy Fischer:** Medgate – doc around the clock



2015

- ▶ **Dr. Dirk Tenzer:** Telemedizin-Netzwerk für Menschen ohne direkten Zugang zu ärztlicher Versorgung
- ▶ **Prof. Dr. med. Dipl.-Päd. Jochen Gensichen MPH:** Vernetzung von Hausarzt, Rehabilitation und Intensivmedizin verbessert Nachsorge von Patienten nach intensivmedizinischer Behandlung
- ▶ **PD Dr. Neeltje van den Berg:** Telefon- und SMS-basiertes telemedizinisches Konzept für Patienten mit psychischen Erkrankungen
- ▶ **Prof. Dr. Leonie Sundmacher:** Qualitätsmessung in (empirischen) Netzwerken

DER EUGEN MÜNCH-Preis IN ZAHLEN



23

Gewinner

12
Praktische Anwendung



11
Wissenschaftliche Arbeit

Häufigste Bereiche

DIGITALISIERUNG & SOFTWARE-LÖSUNGEN



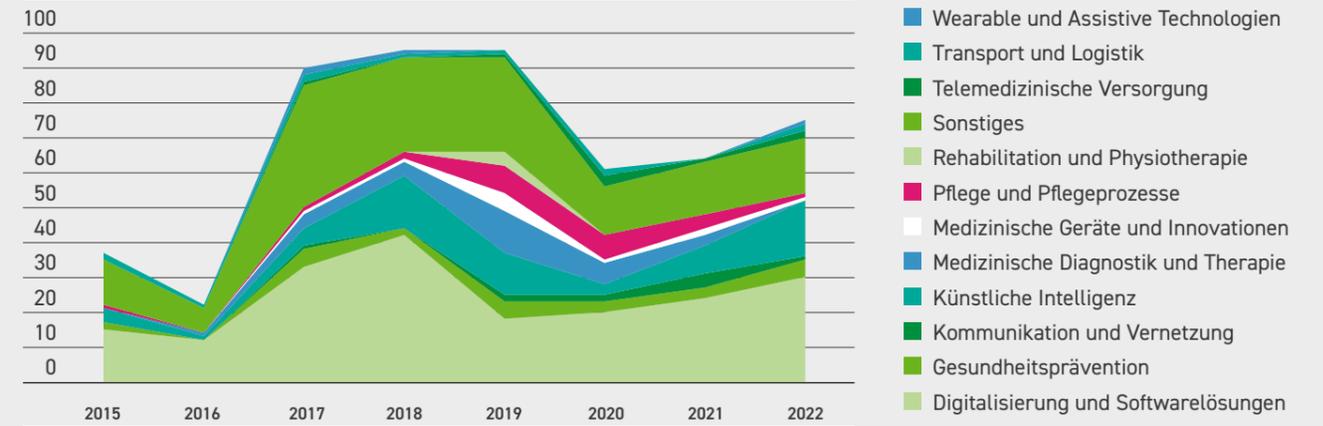
KÜNSTLICHE INTELLIGENZ

Geografische Herkunft der Bewerber

Die meisten Bewerbungen kamen aus Berlin, München und Hamburg



Verteilung der Bewerbungen in Kategorien von 2015 bis 2022



Gesamtüberblick der Bewerbungen von 2015 bis 2022



NEUES FORMAT FÜR START-UPS IM GESUNDHEITSWESEN

1. RHÖN STIFTUNG INVEST CONFERENCE on healthcare innovation

Im Strauß der Formate der Rhön Stiftung gibt es ein neues Gewächs: die Invest Conference. Start-ups im Gesundheitswesen können sich vor Investoren präsentieren und im besten Fall mit einem ansehnlichen Paket Zukunft aus der Veranstaltung gehen.

In den zehn Jahren ihres Bestehens hat die Rhön Stiftung Eugen und Ingeborg Münch eine ganze Reihe von Formaten entwickelt und etabliert: Dazu gehören der Luncheon Roundtable, bei dem sich hochrangige Experten aus der Branche zu aktuellen Themen austauschen sowie das Think Camp, ein Workshop-Angebot an zukünftige Führungskräfte und Macher; desweiteren gibt es den BrainSnack – ein Experte im Video-Talk – sowie Studien, Bücher und Reformpapiere zu verschiedenen Themen des Gesundheitswesens.

Zu den Highlights gehört zweifellos der jährlich ausgeschriebene Eugen Münch-Preis für innovative Gesundheitsversorgung, der in zwei Kategorien vergeben wird und jeweils ein Preisgeld in Höhe von 20.000 Euro sowie einen Film beinhaltet. Dass in jeder Kategorie nur ein Gewinner gekürt wird, hat sich bewährt und soll beibehalten werden. „Allerdings haben wir jedes Jahr um die 100 Bewerbungen und müssen – weil es nun mal nur einen Preisträger geben kann – vielen Einsendern leider absagen, obwohl ihre Arbeiten großes Potenzial haben“, sagt Annette Kennel, Geschäftsführerin der Stiftung. Um diesen Kandidaten eine weitere Chance zu eröffnen, wird die hochkarätig besetzte Jury, in der alle relevanten Berufsgruppen und Institutionen des Gesundheitssystem vertreten sind, künftig neben dem Preisträger bis zu zehn weitere vielversprechende Start-ups auswählen. Sie habendann die Gelegenheit, zusammen mit dem Gewinnerunternehmen ihr Geschäftsmodell vor Investoren zu präsentieren. „So tragen wir dazu bei, dass mehr Ideen, die die Gesundheitsversorgung verbessern können, tatsächlich der Allgemeinheit zu Gute kommen“, betont Annette Kennel.

Die „Rhön Stiftung Invest Conference“ wird von nun an jedes Jahr organisiert und findet erstmals im November in Frankfurt am Main statt.

Themen | Ausgabe 02/24

Herausgeber

RHÖN STIFTUNG

Eugen und Ingeborg Münch

Salzburger Leite 1 | Campus Haus 13
97616 Bad Neustadt a.d. Saale

T +49 (0)160 410 79 34
kontakt@rhoen-stiftung.de
www.rhoen-stiftung.de

V. i. S. d. P.
Annette Kennel

Texte
Stefan Scheytt

Gestaltung
Sonja März

Fotonachweis

Rhön Stiftung, Sylvia Willax, privat, Susanne Schmidt-Domine, R. Reibke/G-BA, Alexandra Weiß, AGAPLESION, Leibniz Universität Hannover, Christoph Vohler, Petra Nehmeyer, Uwe Laube

Vorstand: Prof. Dr. Boris Augurzky (Vorstandsvorsitzender), Eugen Münch (stellvertretender Vorstandsvorsitzender), Prof. Dr. med. Bernd Griewing, Dr. Christian Zschocke
Geschäftsführung: Annette Kennel

Die Rhön Stiftung ist durch die Regierung von Unterfranken mit Anerkennungsurkunde vom 4. Juni 2014 als Stiftung bürgerlichen Rechts anerkannt, Stiftungsverzeichnis Nr. 44-1222.00-CC-1-64

